

Viel Kraft!

Predigt über 2. Mose 15,2 gehalten am 1. November 2009 auf dem Friedhof Treiten

*Meine Kraft und meine Stärke ist der HERR,
und er wurde mir zur Rettung.*

„Viel Kraft!“

Diesen Wunsch habt Ihr, liebe Trauernde, sicher einige Male gehört. Und ihr habt auch Kraft bekommen. So viel Kraft, dass Ihr heute Abend da seid, auf dem Friedhof mit der Kerze in der Hand.

Der Psalmvers ergänzt den Wunsch „viel Kraft!“ um einen wichtigen Gedanken: er beantwortet die Frage, von wo die Kraft kommt. Sie kommt von Gott, der uns das Leben gibt, der uns viele Jahre oder sogar Jahrzehnte die Lebenskraft gibt, der uns immer wieder stark macht für den nächsten Schritt, den wir in unserem Leben zu tun haben.

„Es ist unglaublich, welche Kraft ich bekommen habe!“ Diese Feststellung habe ich schon oft gehört: gerade von Menschen, die trauern.

Weil Gott uns Kraft gibt, bleiben wir in einer schwierigen Zeit nicht stecken, sondern können sie durchschreiten. Viele von Euch blicken auf eine schwierige Zeit zurück oder sind gerade dabei, sie zu durchschreiten. Irgendeinmal nimmt auch die schwierigste Zeit ein Ende: wir sind gerettet. Der, der uns die Kraft gegeben hat, ist unsere Rettung.

Dieses Gebet der Kraft und der Rettung betet Mose mit dem Volk Israel unmittelbar nach ihrer Rettung: vor ihnen das grosse Schilfmeer und vor dem Schilfmeer die Freiheit, das Gelobte Land. Hinter ihnen die Verfolger, die Armee des ägyptischen Königs.

Kein Ausweg. Da kommen Winde, starke Winde auf, sie treiben die Wassermassen auseinander, es bilden sich Mauern aus Wasser, dazwischen öffnet sich ein gangbarer Weg, diesen Weg betreten und gehen die Israeliten und entkommen ihren Verfolgern.

Wie die Israeliten vor dem Schilfmeer, so stehen wir vor dem Tod, vor der Trauer, ganz besonders vor dem schwierigen Tag der Abdankung. Und dann geschieht das Wunder: wir schreiten vorwärts, rechts und links türmen sich Fragen auf, wir schreiten hindurch, wir gehen nicht unter in der Flut der Fragen und gelangen an das sichere Ufer: den ersten gewöhnlichen und normalen Tag nach der Tod und der Beerdigung. Beim Volk Israel geht Mose mit seinem Stab voran. Bei uns geht Jesus mit seinem Kreuz und Licht voran. Er trägt es voraus durch die Flut von Angst und Sorge, verfolgt von Tod und Trauer.

„Da ist wahrscheinlich kein Gott – also sorg dich nicht, geniess das Leben“

Mit diesem Satz werben Frei-Denker für ihre gott-lose Einstellung. Sie dürfen das. Aber hier auf dem Friedhof wirkt dieser Slogan reichlich zynisch. Er ist sogar unrealistisch. Wir sind eine Gruppe von Menschen, die in den vergangenen Monaten einiges an

Sorgen zu bewältigen hatten – das Geniessen des Lebens war da manchmal nicht möglich, ja nicht einmal ein Bedürfnis.

Wir wurden hart bedrängt von Tod und Trauer – sie verfolgten uns.
Angst und Sorge – sie überfluteten uns nicht.
Wir brauchten Kraft und Stärke – und bekamen sie.
Wir sind heute da. Es gibt eine Rettung.
Gott sei Dank!

Diese Rettung wird heute Abend sichtbar: mitten in der Flut der Finsternis brennen viele kleine Lichter. Mitten auf dem Friedhof, der Ort der Toten, ist Leben. Für uns ein Leben auf dieser Welt. Für die Verstorbenen ein ewiges Leben in einer andern Welt.

Pfr. Ueli Tobler, Fluhackerweg 11, 3225 Müntschemier,
pfarramt.tobler@sesamnet.ch , www.ref-kirche-ins.ch , www.kirchen-amt-erlach.ch